

Wehrsport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

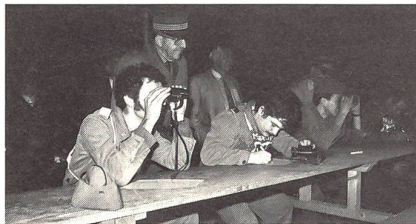
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

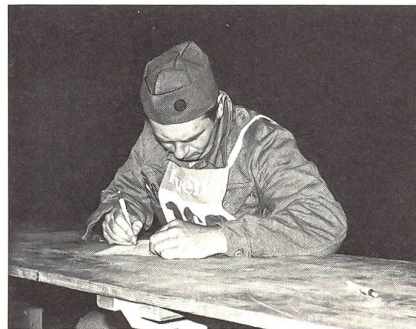
Befehlsgebung zu schulen. Der Bereich Panzerabwehr wurde in Theorie und Praxis getestet. Er umfasste ein Schiessen mit Raketenrohr in der Walperswilgrube, dann mussten mit dem Feldstecher beobachtete Panzermodelle erkannt werden, und schliesslich wurden die Armeeingehörigen nach den sichtlich «ach so beliebten Minenkenntnissen!» befragt. «Entsichern, Feuer frei!» lautete das Kommando dann auf dem Schiessplatz Winigraben, wo mit dem Gewehr auf 300 Meter, oder nach Wunsch in einem 25-Meter-Schiessen weitere Punkte gesammelt werden konnten. Die Armee sieht in diesem Anlass eine Unterstützung bezüglich Ausbildung. Dazu Oberst im Generalstab Hans Hartmann, Chef Sektion ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung: «Wir sind an der Durchführung dieses Anlasses sehr interessiert. Er gibt den Teilnehmern nicht nur eine Vergleichsmöglichkeit mit Wettkämpfern anderer Sektionen, sondern – und dies ist gleichsam das Hauptziel der Veranstaltung – er dient der Vertiefung und Förderung des im Dienst erlernten Stoffes. Und schliesslich hat sich manch einer im Hinblick auf die Unteroffiziers-tage einem gezielten Training unterworfen und im besten Falle sogar ein Regiment zu Rate gezogen», meinte Oberst Hartmann weiter. Der Teilnehmer Adj Uof Andreas Blatter, welcher sonst in keinem Sportverein mitmacht, bestätigt dies: «Ich habe an gemeinsamen Trainings und an Theorieabenden teilgenommen. Wichtigstes Element ist mir aber die Kameradschaft.» Ehrengäste aus Politik und Armee würdigten den Anlass mit ihrer Anwesenheit, darunter Regierungsrat Peter Schmid, Ständerat Peter Gerber, die Nationalräte Kohler und Fehr sowie Divisionär Ritschard. In seiner Ansprache zitierte Peter Schmid einen französischen General, welcher von den Soldaten des Seeländer Regiments gesagt habe, diese seien nicht Soldaten, sondern Fanatiker. «Und diese Fanatiker haben wir heute wieder gesehen, es sind Leute, wie sie unsere Armee braucht», meinte Schmid. EEB



HG-Werfen ist immer wieder eine der beliebtesten Disziplinen.



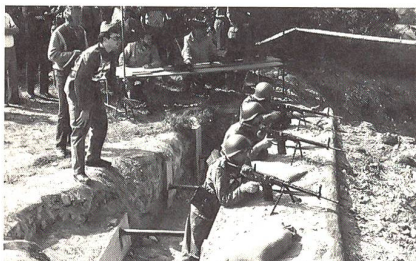
Bei der Panzererkennung wird die Sache schon schwieriger. Es galt dabei, die Schweizer Panzertruppen und ausländische Modelle zu erkennen.



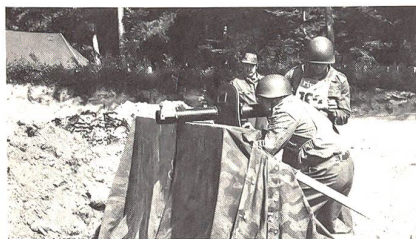
Kopfarbeit bei den Minenkenntnissen. Wie war das schon wieder mit den Streuminen 49, den Pz-Minen 60, der Tretmine 59 und der Springmine 64...?



Im Sprung in die vorbereitete Deckung...



...und dann möglichst schnell alle Scheiben treffen, waren die Aufgaben am Posten Gefechtsschiessen.



Mit dem Rak Rohr waren zwei stehende Ziele zu bekämpfen, wobei dazwischen ein Stellungswechsel vorgenommen werden musste.



Der bernische Regierungspräsident Peter Schmid: «Solche Fanatiker braucht die Armee!»

WEHRSPORT

20. Nachtpatrouillenlauf der UOG Zürichsee rechtes Ufer 20. Oktober 1984

Traditionsgemäss gelangt die 20. Auflage dieses beliebten Wettkampfes am dritten Oktoberwochenende im Raum Pfannenstiel zur Austragung. Die Organisatoren garantieren auch diesmal für einwandfreie und faire Wettkampfbedingungen.

Startberechtigt sind Wehrmänner, FHD und Polizeiangehörige aller Grade sowie Junioren. Gestartet wird in Zweier-Patr in den Kategorien Auszug, Landwehr, Landsturm, Senioren (Jahrg 1933 und älter), Junioren (Jahrg 1965 bis 1969) und FHD.

Die Laufanlage ist aufgliedert in eine Einlaufstrecke mit Schnappschiessen und HG-Fensterwurf, einem kurzen Linien-OL mit anschliessendem HG-Trichterwurf und Kurzdistanzschüssen auf feste Feldziele und zum Abschluss einem Skore-OL mit 60 Min Zeitlimite. Anstelle von HG-Werfen und Schiessen lösen die FHD Aufgaben in milit Wissen, AC und San Dienst.

Für die Kategoriensieger stehen Wanderpreise bereit, und die ersten 25% je Kategorie werden mit einem Spezialpreis ausgezeichnet. Die übrigen Teilnehmer erhalten einen Erinnerungspreis. Vor dem mitternächtlichen Rangverlesen wird jedem Wettkämpfer ein Nachessen abgegeben, welches im Startgeld von Fr 32.– pro Patrouille (Jun Fr 22.–) inbegriffen ist.

Wettkampfrelemente und Anmeldeformulare sind den milit Vereinen und den Polizeikörpern zugestellt worden und sind zudem erhältlich bei:

Maj Isler Hans, General-Wille-Strasse 228,
8706 Feldmeilen (Tel 01 923 46 80).

Anmeldeschluss: 5. Oktober 1984

UOG Zürichsee rechtes Ufer

+



Übersetzen am Hagneckkanal. Gewicht halten und der Strömung trotzen, war hier die Devise.



Immer wieder ein Erlebnis, so eine Militärmusik; auch, oder besonders für Kinder!

Jungpontoniere in Walenstadt

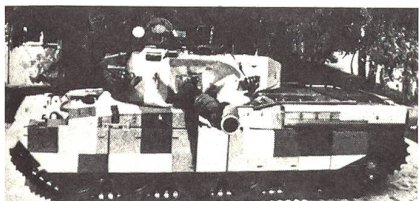
Der Pontonierfahrverein Buchs führte einen Kurs für Jungpontoniere in Walenstadt durch. Dem Leiter Werner Schwendener, Obi in der Genie Stabs Kp 12, standen 16 weitere Ausbilder zur Verfügung. Total 35 Jungpontoniere in den Klassen Junioren (10- bis 12jährige), Jungpontoniere (12- bis 16jährige) und aktive Jungpontoniere (16- bis 20jährige) nahmen am Kurs teil. Auf dem anspruchsvollen Programm standen Motorausbildung, Sport, Karte und Kompass mit

Orientierungslauf, Kameradenhilfe sowie Theorie- und Motorenprüfungen. Die Aufnahme zeigt die Jungpontoniere bei einer Ausfahrt auf dem Walensee mit einem Ausbilder. UNW



BLICK ÜBER DIE GRENZEN

ENGLAND



In nächster Zeit sollen britische Panzer in West-Berlin mit diesem neuen Tarnanstrich für den Einsatz in bebauten Gebieten versehen werden. Versuche, bei denen ein Hubschrauber einen Chieftain-Panzer verfolgte, sollen seine Wirksamkeit bewiesen haben. O B

+

NATO

Air Land Battle 2000

Immer wieder kommt es zu Missverständnissen, wenn nationale Doktrinen und Verteidigungskonzepte eines NATO-Mitgliedes ungewollt auf die Gesamtstrategie des Bündnisses oder einzelne Streitkräfte desselben übertragen werden. Geht man von den USA aus ist festzustellen, dass das Engagement in Verbindung mit der Nordatlantischen Verteidigungsbündnis zwar Priorität genießt, aber nicht die alleinige Bündnismässige und militärische Verpflichtung darstellt. Hier erfordern weitverbreitete Verbindungen entsprechend unterschiedliche Planungen und Strategien. US-Verteidigungskonzepte sind also keinesfalls in ihrer Gesamtheit automatisch auf die NATO zu übertragen, hier sprechen die Partner ein gewichtiges Wort mit.

Das Nordatlantische Bündnis ist ein Verteidigungsbündnis mit der Fähigkeit zur erfolgreichen Verteidigung, es hält schon im Frieden einen Gegner davon ab, militärische Drohungen anzuwenden oder ein NATO-Land anzugreifen. Die Aussicht auf ein nicht abschätzbares Risiko, auf einen unvermeidbaren hohen Schaden im Verhältnis zum angestrebten Ziel soll den Gegner abschrecken (NATO-Dokument MC 14/3). Die politische Strategie der Abschreckung durch ein unkalkulierbar hohes Risiko verlangt Streitkräfte und Mittel, die in der Lage und geeignet sind, erfolgreich zu verteidigen und nach einer Aggression die Abschreckung wieder herzustellen. Im Falle eines Angriffs wäre die Bundesrepublik Gefechtsfeld, es hiesse die Schadensterwartung des Gegners aber sehr niedrig zu hal-

ten, würde die NATO gegnerische militärische Einrichtungen und Kräfte auf dessen Territorium verschonen wollen.

Zum Komplex «Air Land Battle», auf der Grundlage der US-Dienstvorschrift «Field Manual 100-5, und Air Land Battle 2000» hat es in jüngster Zeit erhebliche Missverständnisse gegeben, die klarzustellen sind.

Hierzu einige Klarstellungen:

- Das verbindliche Konzept der Verhinderung eines Krieges durch die Fähigkeit zur Abschreckung ist unverändert weiter gültig.
- Für die NATO kommt allein eine Verteidigung im Falle eines militärischen Angriffs in Frage. Im Gegensatz dazu ist die Strategie des Warschauer Paktes nachweisbar zunehmend offensiv.
- Die Vermischung von Air Land Battle und Air Land Battle 2000 führt zu falschen Schlussfolgerungen.

Air Land Battle

«Air Land Battle» benennt Vorstellungen des US-Heeres über die operativ-taktische Führung im Gefecht für die nahe Zukunft. Da die USA wegen bilateraler und multinationaler Verträge vielfältige militärische Verpflichtungen ausserhalb der NATO haben, bezieht sich diese Konzeption nicht ausdrücklich auf den Einsatz des US-Heeres in der NATO.

Die NATO hat klargestellt, dass bestimmte Elemente dieser Doktrin für Mitteleuropa nicht gelten. Die Bundesrepublik Deutschland hat Bedenken gegen gewisse Aspekte der Vorschrift FM 100-5 und an der Entstehung des Papiers nicht mitgewirkt.

Air Land Battle 2000

Hier handelt es sich um den Versuch, auf der Grundlage vorhersehbarer Entwicklungen im Bereich des Bündnisses und des WP operativ-taktische Vorstellungen für den Zeitraum nach 1995 zu erarbeiten, es wird jedoch von der fortwährenden Gültigkeit der Strategie der MC 14/3 und dem Prinzip der Vorneverteidigung ausgegangen. Der defensive Charakter des Bündnisses hat von Anfang an eingeschlossen, einen Angreifer mit der erforderlichen und zweckmässigen Waffenwirkung zu treffen – auch auf seinem Territorium. Ein Verzicht darauf würde dem Aggressor erlauben, unbehelligt von seinem Territorium aus einen Angriffskrieg zu beginnen. Dies würde nicht nur die Erhaltung des Friedens aufs schwerste gefährden, sondern nach einem Überfall durch einen Aggressor den politischen Zweck der Verteidigung gegen einen solchen Angriff, nämlich das Herbeiführen einer politischen Lösung, unmöglich machen.

Die Entwicklung und Prüfung zukunftsorientierter konzeptioneller Vorstellungen ist eine ständige Aufgabe militärischer Führungsstäbe. Bei solchen, weit in die Zukunft zielenden Überlegungen handelt es sich um dynamische Prozesse, die bis zu ihrem Abschluss durch nicht vorhersehbare Entwicklungen zahlreichen Änderungen unterworfen sind.

«Air Land Battle 2000» zielte von vornherein auf eine bündnisgemeinsame operativ-taktische Konzeption für den Einsatz von Landstreitkräften mit Luftunterstützung. Die bilaterale Zusammenarbeit mit einzelnen Mitgliedern diene dem Zweck, die Abstimmung im Bündnis zu erleichtern.

Das Bundesministerium der Verteidigung stimmte im Zuge dieser Zusammenarbeit im August 1982 dem damaligen Stand der Arbeiten zu, soweit operative und taktische Aspekte der Landkriegführung in Mitteleuropa betroffen waren. Ausdrücklich wurde dabei darauf hingewiesen, dass «Air Land Battle 2000» lediglich als eine Grundlage für die Entwicklung weiterer Konzepte auf den Gebieten Führung, Ausrüstung und Organisation dient, um die Fähigkeit einheitlicher Operationsführung zu verbessern. Inzwischen liegt ein überarbeiteter US-Entwurf vor, der erst durch einvernehmliche Zustimmung aller Bündnismitglieder gebilligt werden muss.

Der defensive Charakter der NATO-Doktrin wird also keinesfalls preisgegeben, von einem voll automatisierten Schlachtfeld mit integriertem Einsatz von atomaren und chemischen Waffen oder gar von einer zu erwartenden «Vorwärtsverteidigung» kann nicht gesprochen werden. Die Strategie der flexiblen Reaktion verlangt die Fähigkeit zum Kernwaffeneinsatz als politisches Mittel zur Beendigung eines Krieges. Deshalb

darf kein Gegner den Zeitpunkt berechnen und damit unterlaufen können. Denn dadurch würde ein Krieg erst ermöglicht!

Kernwaffen sind aber kein Mittel der Gefechtsführung!
HSD

+

ÖSTERREICH

Dauerbrenner Abfangjäger

Das Thema «Abfangjäger» ist ein Dauerbrenner der österreichischen Verteidigungs-, aber auch der Innen- und der Aussenpolitik des Landes. Nach einigen geschickten Vorstössen des Verteidigungsministers fasste der Landesverteidigungsrat in seiner 70. Sitzung einen Beschluss, in dem als Ziel eine Beschlussfassung über den Ankauf von «für die Flugraumüberwachung geeignetem Gerät» möglichst bis Ende 1984 genannt wird. Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Frage der Finanzierung zu klären, Verhandlungen aufzunehmen und dem Landesverteidigungsrat zeitgerecht zu berichten. Bundeskanzler Dr Sinowatz nannte zwei Bedingungen für die Finanzierung: Erstens müsse es mit Sicherheit eine 100%ige Kompensation durch österreichische Exporte geben und zweitens müsse die Chance auf eine Beteiligung an der zukunftssträchtigen Hochleistungstechnologie in der Luftfahrtindustrie bekommen.

Indessen gehen die Auseinandersetzungen um das Pro und Kontra unvermindert weiter. Nachdem Aussenminister Erwin Lanc sich skeptisch gegenüber der Wirksamkeit von Abfangjägern geäußert hatte, stellte die Österreichische Offiziersgesellschaft fest, solange es keine Alternative gebe, sei eine ausreichende Zahl von Abfangjägern das wirksamste Instrument, um Österreichs Lufthoheit im Frieden wie auch in einem Krisen-, Neutralitäts- oder Verteidigungsfall zu wahren. Vor allem linke Jugendorganisationen lehnen den Ankauf von Abfangjägern ab. So haben sich Vertreter der Gewerkschaftsjugend, der Sozialistischen Jugend, des Verbandes Sozialistischer Studenten Österreichs und auch der Österreichischen Hochschülerschaft dagegen ausgesprochen. Grundsätzlich für den Ankauf ist die Junge ÖVP, wie auch die Österreichische Volkspartei durch ihren Wehrsprecher Prof Dr Erna-cora ihre tiefe Befriedigung über diesen Beschluss der Bundesregierung ausdrückte. Schliesslich begrüsste Bundespräsident Dr Kirchschräger den Ankaufbeschluss aus neutralitätspolitischen Überlegungen und rückte die Kritik einiger Jugendorganisationen, die gar von «österreichischer Hochrüstung» sprachen, in rechte Lot. J – n

Österreicher leitet UNO-Team am Golf

Obstlt Harald Bauer, Offizier des österreichischen Bundesheeres, steht an der Spitze des UNO-Teams, das die Einhaltung der zwischen dem Golfkriegsgegnern Iran und Irak getroffenen Vereinbarung über Nichtangriff ziviler Ziele auf iranischer Seite überwachen soll. Da der Iran die UNO hatte wissen lassen, dass UNO-Beobachter innerhalb seiner Grenzen unerwünscht seien, wurde das Team nahe der iranischen Grenze stationiert und steht sozusagen als «Feuerwehr auf Abruf» bereit. Inzwischen hat der Irak den Einsatz des UNO-Teams bereits mit lobenden Worten gewürdigt. J – n

Absturz einer Pilatus Porter

Das schwerste Flugzeugunglück in der Geschichte des österreichischen Bundesheeres forderte das Leben von sieben Soldaten: Eine im Rahmen des Manövers in Kärnten eingesetzte Maschine vom Typ Pilatus Porter PC 6 verlor plötzlich an Höhe und stürzte schliesslich auf ein steiles Waldstück. Der Pilot und die sechs mitfliegenden Soldaten waren auf der Stelle tot. Eine endgültige Klärung der Ursache für den Absturz der als absolut sicher und problemlos geltenden Maschine steht noch aus. J – n

+